Nr. 143. Dienstag den 8. Dezember 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367. 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

— Vom Sonntag den 6. December angefangen eröffnet Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußeren Graf Buol-Schauenstein an jedem Sonntage auf die Dauer der Saison seine Salons zum diplomatischen Empfang nach den Theaterstunden.

* Wir erlauben uns auf die in neuester Zeit an den Straßenecken unserer Stadt unter Glas und Rahmen befindlichen kalligraphischen Versuche das verehrte Publikum aufmerksam zu machen, welche von den ersten ungeübten oder schlechten Zügen einer vernachlässigten Handschrift an, bis zu der vollendetsten Schrift die Resultate der Kiefhaber'schen Schreibmethode zeigen und für dieselben ein sehr vortheilhaftes Zeugniß ablegen.

* Kürzlich ereignete sich in Mailand ein trauriger Vorfall. Der auch sonst in üblem Rufe stehende Gatte einer jungen Lehrerin hat aus Eifersucht, aus unbegründeter Eifersucht übrigens, als er einen jungen Mann in seiner Wohnung fand, den Bratspieß, den er vom Herde nahm, seiner schwangeren Gattin durch den Leib gestoßen. Die Unglückliche gab kurz darauf unter den furchtbarsten Schmerzen den Geist auf. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

— Dem Vernehmen nach ist eine eigene Kommission ernannt worden, welche die Aufgabe hat, die Bestimmungen über die Gehalte der Beamten und Staatsdiener nach dem neuen Münzfuße festzusetzen, und diesfällige Uebergangsmaßregeln zu berathen.

* Dem Prediger der Szegediner Israelitengemeinde, Dr. Löw, ist mittelst Statthalterei-Erlasses die Konzession zur Herausgabe einer „Monatschrift für jüdische Theologie" ertheilt worden, deren erste Lieferung mit Beginn des kommenden Jahres erscheint. Es ist dies in Ungarn das erste derartige Unternehmen.

---

*— Für die durch die Pulver-Explosion in Mainz Verunglückten, sind bei der, Sonntag am 6. l. M. von dem Direktor des deutschen Theaters, Herrn Josef Glöggl, freiwillig gegebenen Benefiz-Vorstellung „Die Krondiamanten", Oper in 3 Akten, laut Kassa-Rapport nach Abzug der Tageskosten als die Hälfte des Reinertrages 118 fl. nebst 4 fl. als Ueberzahlung für eine Loge, von der Frau Baronin Mikleska, somit ein Gesammt-Betrag von 122 fl. erzielt und an das hohe Statthalterei-Präsidium in Galizien mit der Bitte zur weiteren Beförderung von obengenannter Theater-Direktion übergeben worden, welches Resultat dem P. T. Publikum zur Kenntniß gebracht wird.

Theater.

—♂ Da sich der Stoff meiner kritischen Referate um ein Bedeutendes anhäuft, so sehe ich mich genöthigt, vorzugsweise solche Novitäten die Revue passiren zu lassen, die mir eben zunächst liegen, obwohl es mich drängt, nachträglich noch etwas über die zweite Vorstellung des „Narziß", welche zum Benefiz unserer beliebten Frau Kurz stattfand, sagen zu wollen: Die Aufführung dieses Werkes auf hiesiger Bühne war in der That ganz vortrefflich, und die Darsteller der Hauptrollen: Fr. Kurz, Frl. Waidinger und Hr. Sauer erhielten verdienten Beifall und wurden mehr mal durch Hervorrufen ausgezeichnet. — Gehen wir jetzt einen Schritt weiter und zwar zur Benefizvorstellung des Herrn Holm, unseres Komikers à la Scholz seligen Andenkens: heute gab es zwar keinen „Narziß", sondern zwei Possen: „Der Eine möcht' der And're nicht", dann: „Ein Skandal im Theater". — Das erste Stück leidet zu sehr an der Unwahrscheinlichkeit seiner Handlung; die komischen Situationen sind nicht ohne Geschick dramatisirt, allein es fehlt ihnen eben die Basis der Möglichkeit, um die Conflicte begreiflich finden zu können. Die Herren Rusa und Holm thaten nach Kräften Alles, das Stück über Wasser zu halten, was ihnen auch theilweise gelungen ist. Das zweite Stückchen: „Ein Skandal im Theater" mochte wohl die Erwartung des so zahlreich vertretenen Publikums allzuhochgespannt haben, daher nahm es mich auch nicht Wunder, daß ein großer Theil beim Schluße dieser Burleske nicht sehr befriedigt zu sein schien. Die Schuld daran trägt aber hauptsächlich der Dichter, weil er den Culminationspunkt des komischen Effectes — ich meine das Erscheinen Schwartmagen's im Publikum, nicht zum End-, sondern zum Mittelpunkt des Stückes gemacht hat, weshalb von da ab das Stück matt und gedehnt erscheint. Im Uebrigen haben beide Benefiz-Stücke in Bezug des Cassaerfolges ihre Schuldigkeit gethan und ist es fast aller Orten usus, daß der Komiker bei dieser Gelegenheit außergewöhnliche Triebfedern in Bewegung setzen darf, um das Publikum in Massen ins Theater zu locken, weßhalb wir es auch Herrn Holm nicht entgelten lassen wollen. — Ueber „Zaunschlupferl" und „Donna Diana" nächstens.

Feuilleton.

Die Dienstbotenwirthschaft.

Die „Th. Ztg." enthält einen interessanten Aufsatz über die Dienstbotenwirthschaft in Wien, den wir unsern Lesern, da es auch für Dienstboten unserer Stadt darin so Manches zu beherzigen gibt, nicht vorenthalten können:

Eine große Plage der Hausfrauen sind die Dienstboten, welche trotz ihrer ungenügenden Leistungen die überspanntesten Forderungen machen. Es ist nicht mehr Sitte, daß sich die Frauen die Mägde aussuchen, diese suchen sich die Frauen aus. Ihre erste Sorge, wenn sie von der sogenannten „Zubringerin" einen Dienstplatz zugewiesen erhalten, ist, sich bei der Frau Hausbesorgerin zu erkundigen, wer der Dienstgeber sei, in welchen Verhältnissen man lebt und was die Magd für Verrichtungen zu thun habe. Ist diese Auskunft entsprechend, so lassen sie sich herbei, sich zu der Dienstgeberin zu begeben, wo sie dann ihre Forderungen stellen.

Es ist Thatsache, daß die Landmädchen aus den kleinsten Oertern und Nestern, wo sie im Hause ihrer Eltern jede Arbeit verrichten mußten, in der Stadt die gewöhnlichen häuslichen Arbeiten, wie Holzspalten, Wassertragen, Wäsche waschen 2c. nicht verrichten wollen. Jede noch so ungebildete Magd verlangt nebstbei noch eine Küchenmagd und ein sogenanntes „Wasserweib", denn sie verträgt das Stiegensteigen nicht, oder sie ist um die Wahrheit zu sagen, zu faul. Vom Kochen, feiner Wäsche waschen 2c. haben sie ohnedies keinen oder einen sehr schwachen Begriff. Dagegen muß man ihnen einen regelmäßigen Ausgang bewilligen, für eine sehr gute Kost sorgen, namentlich für eine tüchtige Portion Kaffee, muß ihnen beim Einkaufkorb einige Prozente Provision gestatten und ihnen ein Exemplar eines „Liebhabers", der auch ins Haus kommt, erlauben. Hat man diese Zusagen gemacht, so muß man sie

nebstbei noch zart behandeln, muß mit Trinkgeldern nicht sparen, man darf auf Geschenke für sie an den Feier-, Namens- und Geburtstägen der Magd wie der Familienglieder nicht vergessen, sonst erhält man kein freundliches Gesicht oder gar die — Aufsage.

Die Familienverhältnisse werden der Frau Hausbesorgerin, der Brodverschleißerin, den übrigen Mägden im Hause mitgetheilt, kurz, man muß sich in der eigenen Wohnung in ein strenges Incognito hüllen, will man seine Angelegenheiten nicht auf dem Marktplatze erzählen hören.

Zu diesen Uebelständen gesellt sich noch die Putzsucht. In früheren Zeiten trugen die Mädchen ihr erspartes Geld in die Sparkasse und hatten nach ein paar Jahren nebst einer ordentlichen Hauswäsche, so viel, um einen Gewerbsmann heirathen zu können, wußten mit der Wirthschaft umzugehen und wurden tüchtige Hausfrauen.

Jetzt trägt jede Magd ihre Crinoline, ein Volantkleid, Stifletten mit Lackleder besetzt, Spitzenkragen und Tücher, endlich Puffärmel. Auf ihren nach der letzten Mode frisirten Köpfen ruht keine einfache Haube, sondern ein vielbebänderter und blumenverzierter Hut. Um den zarten Teint zu schonen, wird ein Ristori-Sonnenschirm getragen und Glacehandschuhe müssen das rothe Fell der groben Hände bedecken, dafür haben sie aber höchstens zwei oder drei Hemden, ein Halbdutzend zerrissene Strümpfe und statt ein paar Gulden in der Sparkasse, schulden sie Schuster und Schneider. Manche Magd, die an einem Sonntage sich herausgeputzt hat, überstrahlt durch ihre äußere Toilette die Bürgersfrau, die trotz ihres Fleißes es nur zum Perkalkleid und einfachen Strohhut gebracht, während die Magd Kleider von de Laine und Seidenstoff und einen „letzten Versuch" trägt.

In den meisten Städten Süd- und Norddeutschlands besteht eine sogenannte Kleiderordnung für Dienstboten und diese wird strenge aufrecht erhalten. Sollte denn eine solche nicht auch in Wien eingeführt werden können? Es würde großen Uebelständen abgeholfen. — Es geht in Wien schon so weit, daß die Dienstleute sich in Börsespekulationen einlassen und sich mehr um den Cours der Papiere als wie um Beschäftigungen bekümmern.

Wird diesem Uebel nicht gesteuert, so wird es noch so weit kommen, daß man den Dienstleuten einen Clavier- oder Zitherlehrer nebst Instrument halten, und daß die Hausfrauen ihre Mägde bedienen müssen rc. rc.

Lemberger Cours vom 7. Dezember 1857.

Holländer Ducaten . . .	4— 52	4— 55	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 34	1— 35
Kaiserliche dtto. . . .	4 — 55	4— 58	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	78— 39	79— 12
Russ. halber Imperial . .	8— 34	8— 39	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	77— 33	78— —
dtto. Silberrubel 1 Stuck.	1— 38	1— 39	Nationalanleihe . . dtto.	82— 40	83— 8

Danksagung an den Kalligraphen Heinrich Kiefhaber.

Euer Wohlgeboren!

Daß Ihre Lehrmethode wirklich eine fast regellose Schrift in eine feste und deutliche umzugestalten vermag, haben Sie mir durch den Unterricht von 21 Lectionen in zwei Schriftarten schlagend bewiesen.

Genehmigen Sie dafür meinen aufrichtigsten Dank und die Versicherung, daß ich über den Erfolg befragt, mich stets anerkennend äußern werde.

Lemberg, am 3. Dezember 1857.

Alois Turnowski.

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat Dezember: 10., 12., 14., 15., 17., 19., 20., 22. (Concert), 26., 28., 29., 31.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 8. Dezember 1857, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl:

Der böse Geist Lumpacivagabundus,

oder:

Das liederliche Kleeblatt.

Zauber-Posse mit Gesang in 3 Akten von Johann Nestroy. — Musik von A. Müller.

Personen:

Stellarius, Feenkönig	Hr. Mayer.
Fortuna, Beherrscherin des Glückes, eine Fee	Frl. Bervison.
Brilantine, ihre Tochter	Frl. Niemetz.
Amorosa, Beschützerin der wahren Liebe	Fr. Ravitti.
Mistifax, ein alter Zauberer	Hr. Pünk.
Hilaris, sein Sohn	Hr. Koppensteiner.
Fludribus, Sohn eines Magiers	Hr. Nerepka.
Lumpacivagabundus, ein böser Geist	Hr. Braunhofer.
Leim, ein Tischlergeselle	Hr. Sauer.
Zwirn, ein Schneidergeselle	Hr. Holm.
Knieriem, ein Schustergeselle	Hr. Rusa.
Pantsch, Wirth und Herbergsvater	Hr. Barth.
Fassel, Oberknecht in einer Bierbräuerei	Hr. Koppensteiner.
Tischlergeselle	Hr. Wachs.
Schustergeselle	Hr. Sommer.
Nanette, Tochter des Wirthes	Frl. Heimil II.
Sepherl,) Kellnerinnen	Fr. Pünk.
Hannerl,) Kellnerinnen	Frl. Niemetz.
Strudl, Gastwirth zum goldenen Nockerl in Wien	Hr. Güttinger.
Hobelmann, Tischlermeister in Wien	Hr. Ludwig.
Peppi, dessen Tochter	Frl. Waidinger.
Anastasia Hobelmann	Fr. Pünk.
Gertrud, Haushälterin in Hobelmanns Hause	Fr. Ullmann.
Reserl, Magd daselbst	Frl. Megerlin.
Ein Maler	Hr. Englisch.
Erster) Geselle	Hr. Swoba.
Zweiter) Geselle	Hr. Waitz.
Herr von Windwachel	Hr. Thalburg.
Herr von Lüftig	Hr. Proßnitz.
Signora Palviti	Fr. Ravitti.
Camilla,) ihre Töchter	Frl. Lingg.
Laura,) ihre Töchter	Frl. Sicora.
Erster) Bediente	Hr. Rechen.
Zweiter) Bediente	Hr. Werbezirk.
Wirthin einer Dorfschenke	Fr. Wartha.
Ein Marktweib	Fr. Kraneis.
Ein Reisender (Stellarius)	Hr. Mayer.
Ein Fleischhacker	Hr. Pünk.
Ein Hausirer	Hr. Swoba.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. – Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **24** kr.; ein Billet in den dritten Stock **18** kr.; ein Billet in die Gallerie **12** kr.

Anfang um 7; Ende nach 9 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.